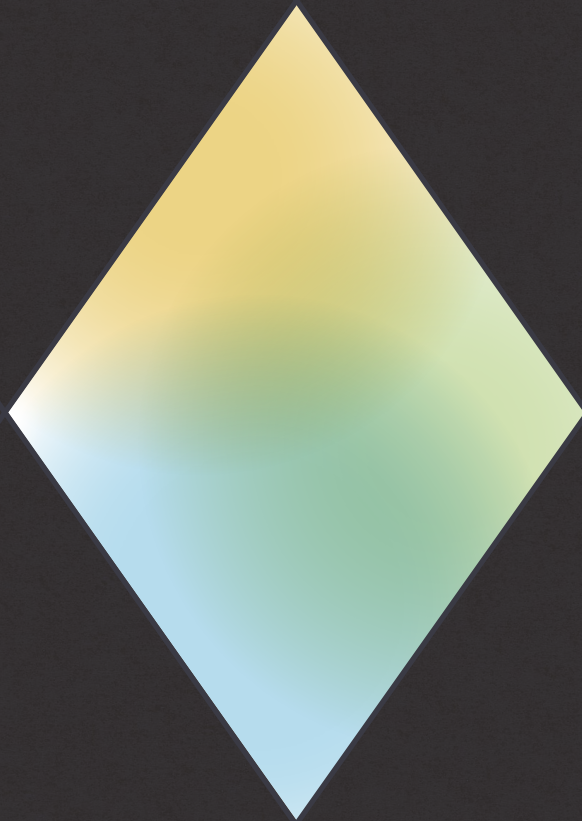


Markus Buchmann Wolfgang Schneider Ulrike Wendt

Alchemie der Klimakrise



Anleitung für ein inneres Verhältnis
zu unserer Erde

Alchemie der Klimakrise

Anleitung für ein inneres Verhältnis zu unserer Erde

Markus Buchmann Wolfgang Schneider Ulrike Wendt

Alchemie der Klimakrise

Anleitung für ein inneres Verhältnis
zu unserer Erde

Verlag Freies Geistesleben

Inhalt



«Wir müssen unsere Beziehung zu Land und Meer,
wie sie seit Jahrtausenden der Zivilisation üblich war, revidieren.
Es tut mir leid, aber bloß auf erneuerbare Energiequellen
auszuweichen, reicht nicht aus. Wir sind aufgefordert,
tiefere Fragen zu stellen, wie: «Wozu sind wir hier?»,
«Was ist die Rolle der Menschheit auf der Erde?»,
«Was will die Erde?»»

Charles Eisenstein

«Klima – Eine neue Perspektive»

Geleitwort

/ Stefan Ruf

8

Einleitung

Warum ein Blick auf die Klimakrise einen Blick in das eigene Innere benötigt und was dabei herauskommt. Wie das Denken mit dem Leben zusammenhängt.

/ Markus Buchmann, Ulrike Wendt

14

Stofflichkeit

Warum CO₂ eine Voraussetzung für das Leben auf der Erde ist und wie es dort wirkt.

/ Wolfgang Schneider, Jörg Thimm, Ulrike Wendt

Lebensstoff CO₂

26

Die gemeinsame Biografie von Erde und CO₂

32

Eine kleine Geschichte der Brennstoffe

50

Verwandlung

Welche innere Seite der Gasaustausch zwischen Pflanze und Mensch hat und wie dies am Beispiel des Atems zu beobachten ist. Warum das CO₂ deswegen auch qualitativ zu beurteilen ist und wie man das anstellen kann.

/ Markus Buchmann, Ulrike Wendt

Alchemie – die lebendige Seite der Erdenstoffe	68
In Resonanz gehen – Zur Methodik der Bildekräfteforschung	76
Kohlenstoff-Formen	84
Kohlenstoff, Sauerstoff und die Kohlenstoffoxide	92

Lebendigkeit

Wie die Genese des CO₂ das Atmosphärische beeinflusst und wie die Pflanzenwelt damit umgeht.

/ Markus Buchmann, Ulrike Wendt

Die Versuche mit den Glasgefäßen	102
Zwischen Licht und Schwere	120

Beseelung

Wie die neun Erdschichten mit der Seele zusammenhängen und wie sie sich im sozialen Leben ausprägen. Was Kraftwerke mit Moral zu tun haben und wie man das beobachten kann.

/ Wolfgang Schneider, Ulrike Wendt

Zur Geschichte und Entwicklung der Geomantie	126
Die neun Schichten der Erde	132
Erdschichten und Eskalationsstufen	142

Brennstoffe, Kraftwerke und Moralität	148
Neun Erzählungen von Stoffen und Wesen	154
Am Abgrund – Elemente einer planetaren Ethik	190
Drei weitere Sphären	196

Vergeistigung

Welche philosophischen Konsequenzen sich aus unserer Arbeit ergeben. Und was man tun kann.

/ Markus Buchmann, Ulrike Wendt

Das Ich lebt in den Dingen	204
Das Denken verwandeln	212
Und die Moral?	224

Poetischer Ausblick

/ Annemarie Thimm	228
-------------------	-----

Anhang

Anmerkungen	232
Literatur	246
Autorennotizen	250

Geleitwort



«Wie viel Erde braucht der Mensch?»

Leo Tolstoi

«Erzählungen»

Die Autoren des vorliegenden Buches habe ich in den letzten sieben Jahren in unterschiedlichen Kontexten kennengelernt, und so schreibe ich sehr gern ein Geleitwort für ihre *Alchemie der Klimakrise*. Die Kontexte hatten alle eine Gemeinsamkeit: den Versuch, die Klimakrise in ihrer Komplexität aus unterschiedlichen Fachrichtungen – naturwissenschaftlich, landwirtschaftlich, soziologisch, philosophisch, psychologisch, künstlerisch, geomantisch – verstehen zu wollen. Neben dem interdisziplinären Blick teilen die verschiedenen Forschungsgruppen noch ein Anliegen: die Ausrichtung ihrer Arbeit in eine ganzheitliche, ich könnte auch sagen, geistige Dimension zu stellen, die dieses ökologische/soziale/individuelle Krisengeschehen braucht, um verstanden zu werden. Und ohne ein Verstehen, zumindest in Ansätzen, gibt es keine Lösung. Dass dies extrem anspruchsvoll ist, dürfte nachvollziehbar sein.

Alchemie der Klimakrise ist eines der wenigen Bücher, die ich kenne, in denen versucht wird, das Problem der Klimakrise aus einer geistigen Ganzheit heraus zu verstehen: als ein physisches, seelisches und geistiges Problem. Als eines des Menschen und der Erde. Eines von Energie und Gewalt. Licht und Abgrund. Und eines, das von der Chemie des Kohlenstoffes bis hin zu den geistigen Schichten der Erdsphäre verstanden werden will. Aber letztlich immer aus der Perspektive ihres Hauptverursachers und größten potenziellen Opfers: des Menschen.

«Je kleiner die negative Transformation in der Natur durch den Klimawandel sein soll, umso größer müsste die Transformation in uns und unserer Kultur sein.»

Stefan Ruf – «Klimapsychologie»

Verbindend in diesem riesigen Themengebiet ist die Frage nach den bildenden Kräften hinter allem, was ist. Sie stehen für die an diesem Forschungsprojekt Beteiligten im Zentrum ihrer (inneren) Suche.

Herausgekommen ist ein gut lesbares und tiefes Buch. Gut lesbar auch deshalb, weil es nicht etwa

in drei Teile zerfällt, die jeweils von einem Autor oder einer Autorin geschrieben sind, sondern eine Gesamtgestalt erhalten hat. Hierin scheint mir eine wichtige Korrelation zwischen Buch und Fragestellung zu liegen, denn eine der großen Herausforderungen in der Klimapolitik ist gute Zusammenarbeit mit möglichst wenig Ego. Und noch eine weitere Korrelation besteht zwischen Buch und Krise: Die Klimakrise ist nicht nur ein «Verstehensproblem», sie ist auch ein Willensproblem. Und so ist es sehr schlüssig, dass dieses Buch auch ein Übungsbuch geworden ist, mit vielfältigsten experimentellen oder meditativen Übungen. Ein zeitgemäßes alchemistisches Buch eben!

Bei einer so großen Aufgabe braucht es eine gute Balance zwischen Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein, was Wissensvermittlung und Forschungsmethode anbelangt, zugleich aber auch den Mut, mit einem neuen Ansatz neue Perspektiven in die Forschung einzubringen, selbst wenn hier vieles noch Pionierarbeit ist. Denn eine Perspektive wie diese fehlte bisher. Und sie sollte in den nächsten Jahren von mehr und mehr Menschen vertieft und erweitert werden. So ist der *Alchemie der Klimakrise* zu wünschen, dass sie auf Resonanzbereitschaft trifft und Resonanz hervorruft – gerade in Zeiten, in denen die Klimafrage im sozialen Bewusstsein in den Hintergrund gedrängt zu werden droht, wo durchaus nicht ihr Platz ist!

Stefan Ruf
Berlin, im Juli 2024

the 1990s, the number of people with a mental health problem has increased in the UK (Mental Health Act 1983, 1990).

There is a growing awareness of the need to improve the lives of people with mental health problems. The Department of Health (1999) has set out a vision of a new mental health system, which will be based on the following principles:

- (i) People with mental health problems should be treated as individuals, with their own needs and wishes.
- (ii) People with mental health problems should be given the opportunity to participate in decisions about their care and treatment.
- (iii) People with mental health problems should be given the opportunity to live in their own homes and communities.

There is a growing awareness of the need to improve the lives of people with mental health problems.

The Department of Health (1999) has set out a vision of a new mental health system, which will be based on the following principles:

- (iv) People with mental health problems should be given the opportunity to live in their own homes and communities.
- (v) People with mental health problems should be given the opportunity to participate in decisions about their care and treatment.
- (vi) People with mental health problems should be treated as individuals, with their own needs and wishes.

There is a growing awareness of the need to improve the lives of people with mental health problems.

The Department of Health (1999) has set out a vision of a new mental health system, which will be based on the following principles:

- (vii) People with mental health problems should be given the opportunity to live in their own homes and communities.
- (viii) People with mental health problems should be given the opportunity to participate in decisions about their care and treatment.
- (ix) People with mental health problems should be treated as individuals, with their own needs and wishes.

There is a growing awareness of the need to improve the lives of people with mental health problems.

The Department of Health (1999) has set out a vision of a new mental health system, which will be based on the following principles:

- (x) People with mental health problems should be given the opportunity to live in their own homes and communities.
- (xi) People with mental health problems should be given the opportunity to participate in decisions about their care and treatment.
- (xii) People with mental health problems should be treated as individuals, with their own needs and wishes.

Einleitung

Warum ein Blick auf die Klimakrise einen
Blick in das eigene Innere benötigt
und was dabei herauskommt.

Wie das Denken mit
dem Leben
zusammen-
hängt.

Einleitung



«Ein Sprichwort der Kogi besagt, dass ohne Gedanken nichts existieren kann. Sie sehen heute ein Riesenproblem, weil der Mensch die Welt nicht nur plündert und vernachlässigt, sondern neben der physischen Struktur auch ihre durch Gedanken untermauerte Existenz vernichtet.»

«Aluna»

Film über das indigene Bergvolk der Kogi aus Kolumbien

Zum Klimawandel gibt es eine überbordende Fülle an wissenschaftlichen Studien, Artikeln, Webseiten und Büchern. Bei aller Verschiedenheit der Denk- und Forschungsansätze besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass es dringend Veränderungen im menschlichen Verhalten braucht, um nicht in katastrophale Zustände hineinzugeraten. Solche Veränderungen sind jedoch, trotz der anerkannt immer ernsteren Lage, bisher nur wenig umgesetzt worden.

Es gibt etliche Erklärungsversuche dazu: Das Bedrohliche im Wandel des Klimas ist nicht direkt erlebbar, andere Probleme sind im Alltag existenzieller, die angebotenen Lösungen erscheinen unbequem oder nicht ausreichend sinnvoll oder zielführend. Denn obwohl die meisten Menschen, die man dazu befragt, ein klimafreundliches Verhalten bejahen, handeln sie, wenn es darauf ankommt, nicht nach ihren eigenen Maßstäben. In der Wissenschaft bezeichnet man das als «Attitude-Behavior-Gap» – Denken und Handeln stimmen nicht zusammen. Warum verhalten wir Menschen uns so?

Charles Eisenstein sieht in seinem lesenswerten Buch *Klima – eine neue Perspektive*¹ das Hauptproblem darin, dass wir als Menschen den Zusammenhang mit der uns umgebenden Natur verloren haben. Er spricht von einem «Kriegsdenken», mit dem wir den Klimawandel «bekämpfen» wollen. Diese Art des Denkens beruht auf vielen, größtenteils unbewussten Annahmen,² die das Klimaproblem zwar berechenbar, aber nicht fühlbar und fassbar machen:

«Die ökologische Krise ist ein Aufruf zu einer tiefgreifenden Form von Revolution. Deren Strategie schließt ein, dass wir wiederherstellen, was die moderne Weltsicht und ihre Institutionen fast ausgerottet haben: unser gefühltes Verstehen der lebendigen Intelligenz und wechselseitigen Verbundenheit allen Seins.»³

Es kann also sein, dass wir nicht tun, was wir eigentlich für richtig halten, weil wir spüren, dass die Annahmen, die dieser «Richtigkeit» zugrunde liegen, in keinem stimmigen Zusammenhang mit uns selbst stehen. Dass die Erkenntnisgrundlagen zu schwach sind, um unser Handeln tatsächlich leiten zu können. Laut Eisenstein haben wir ein tiefgreifendes systemisches Problem: Wir agieren so, als wäre die Erde eine komplizierte Maschine, die durch unseren technischen Sachverstand repariert werden kann, anstatt dass wir sie als ein komplexes lebendiges Wesen begreifen, das unsere Zuwendung, unsere Liebe braucht. Wie wir über die Erde denken, das spiegelt sich in unserem zerstörerischen Umgang mit ihr.

Darauf, dass das menschliche Denken die Erde zerstören könnte, hat Rudolf Steiner bereits vor hundert Jahren hingewiesen:

«Und in der Tat, wenn der Mensch seine Gedanken nicht belebt, wenn der Mensch stehen bleibt bei den bloß intellektualistischen, toten Gedanken, muss er die Erde zerbrechen. Das Zerbrechen beginnt allerdings bei dem dünnsten Elemente, bei der Wärme. Und im fünften nachatlantischen Zeitraum hat man nur die Gelegenheit, durch weiteres, immer weiteres Ausbilden der bloßen intellektualistischen Gedanken die Wärmeerdsphäre der Erde zu verderben.»⁴

Steiners Worte können zweifach verstanden werden: Einmal so, dass hinter dem maßlosen Verbrauch irdischer Ressourcen und der damit verknüpften Technik eine bestimmte Denkhaltung steht, die den Planeten in die Krise geführt hat. Das ist leicht nachvollziehbar. Darüber hinaus wird hier offenbar auch den Gedanken selbst eine Wirksamkeit im Weltenganzen zugeschrieben – ganz direkt, ohne den Umweg über Äußerungen und Taten.

Diese Annahme geht weit über psychologisch erklärbare Zusammenhänge hinaus, sie setzt das Vorhandensein eines lebendigen Umfelds voraus, mit dem wir als Menschen durch unser Denken direkt verbunden sind und in dem wir mit unseren Gedanken wirken.

Eine solche Anschauung von Welt und Mensch stellt uns bis in die Tiefe unseres Wesens in die Verantwortung für unsere Umgebung und gibt uns gleichzeitig ungeahnte Möglichkeiten freien Handelns. Wenn wir dies beherzigen, welche Konsequenzen würden sich daraus für unser Erdenklima ergeben?

All diese und viele weitere Fragen standen am Beginn eines Projektes, das wir *Alchemie der Klimakrise* genannt haben. Die Benennung verweist darauf, dass die Erde und ihr Klima nicht nur aus funktionalen und messbaren Daten und chemisch-physikalisch zerlegbaren Substanzen bestehen,⁵ sondern dass dahinter noch viele weitere Kräfte, Schichten und Ebenen zu entdecken sind. Wenn wir die Erde also als lebendigen Organismus betrachten, wenn wir uns sogar eine Beseelung der Welt vorstellen – was bedeutet das für die Beziehung zwischen der Erde und den lebendigen, beseelten Menschen, die auf ihr wohnen? Wie fühlen, denken und atmen wir zusammen? Und vor allem: Können wir von einem bloßen Vorstellen einer derart gestalteten Welt zu einer direkten Erfahrung von ihr gelangen?

Rudolf Steiner beschreibt, wie ein verlebendigtes Denken nicht nur befähigt, Lebensprozesse sachgemäßer aufzufassen, sondern selbst lebensfördernde Prinzipien in sich trägt.⁶ Dazu braucht das Bewusstsein aber eine Ausrichtung, wie sie in Meditation und Achtsamkeit erübt wird. Steiner geht dabei so weit, dass er eine Veränderung des CO₂-Ausstoßes in der menschlichen Atmung postuliert, je nachdem, wie der Mensch mit seinem Denken umgeht:

«Auf längere Sicht verändert die Meditation die Natur des Blutes. Der Mensch atmet alsdann weniger Kohlensäure aus, weil er Kohlensäure in sich zurückhält und sie zum Aufbau des Körpers verwendet. Er atmet nur reine Luft aus. So wird der Mensch fähig, von seinem eigenen Atem zu leben. Er vollzieht auf diese Weise eine alchemistische Verwandlung.»⁷

Angeregt durch diese Bemerkungen haben wir begonnen, uns das CO₂ als zentralen Faktor in der Diskussion um die Klimaerwärmung näher anzusehen, nun aber nicht als ökologisch-ökonomische Größe, sondern als Stoff, der die Grundlage alles lebendigen Seins auf diesem Planeten bildet.

Zu einer möglichen Veränderung der ausgeatmeten Luft in Abhängigkeit von der Bewusstseinsbetätigung lassen sich keinerlei Studiendaten finden. Allerdings sind heute komplexe physiologische Prozesse rund um die Atmungstätigkeit bekannt und werden auch therapeutisch genutzt.⁸ Wenn wir also das CO₂ auf die beschriebene Art in lebendiger Weise verstehen wollen, müssen wir uns selbst auf den Weg machen und dort beginnen, wo wir selbst eine unmittelbare Erfahrung machen können: beim eigenen Atem.

Dazu haben wir eine Übung entwickelt, die nebenstehend beschrieben wird. Vor der weiteren Lektüre kann man sie gern einmal ausprobieren.

Überhaupt wollen wir in diesem Buch dazu anregen, das Beschriebene anhand der Übungen selbst mit- und nachzuvollziehen.

Übung 1

Drei Arten zu denken – Drei Arten zu atmen

Sitze ruhig und beobachte deinen Atemfluss, ohne etwas verändern zu wollen. Dann lege den Fokus der Beobachtung auf das Ausatmen:

Wie fließt der Atem, wenn du ruhig atmest?

Denke möglichst abstrakte, dingliche Gedanken:

Zum Beispiel über Busfahrpläne, die Steuererklärung,
oder lies etwas auf dem Smartphone.

Wie erlebst du jetzt dein Ausatmen?

Denke an etwas Lebendiges,

zum Beispiel eine wachsende Pflanze.

Verändert sich das Ausatmen, die Qualität der ausgeatmeten Luft?

In welcher Weise?

Versuche, innere Ruhe herzustellen und dein Denken
offen und empfänglich zu machen.

Dann rufe darin einen meditativen Gedanken auf.

Zum Beispiel: «Die Weisheit lebt im Licht.»

Wie fließt dein Atem dabei?

Für die meisten Menschen, die diese Übung in verschiedenen Arbeitsgruppen ausprobiert haben, waren folgende Erfahrungen deutlich: Während beim gegenständlichen Denken der Atem flach, schwer, (seelisch) dunkel und fest nach unten fließt, wird beim Nachdenken über Lebendiges ein leichtfließendes, perliges, lichtvoll-farbiges Ausströmen erlebt. Im meditativen Zustand wurde dann gar nicht mehr «Atem» erlebt, sondern eine lichtdurchwirkte, teils beglückende Einheit von Innen und Außen. Mit dieser Erfahrung lässt sich der oben erwähnte Einfluss der veränderten Atmung auf die gesamte Physiologie gut nachvollziehen.

In diesem Buch möchten wir alle, denen das Thema am Herzen liegt, mitnehmen auf einen Weg, der die lebendigen, qualitativen Aspekte von Stoffen und Substanzen darstellen und nacherlebbar machen will. Der aufzeigt, dass das innere Tätigsein des Menschen, sein Denken und Fühlen, unmittelbare Auswirkungen hat auf das, was sich in seinem Umfeld befindet. Und der damit konfrontiert, dass menschliches Handeln immer Konsequenzen hat, die auch eine moralische Komponente aufweisen.

Wir haben nicht die eine Lösung anzubieten. Aber wir können Wege zeigen, die uns dem Lebendigen in uns und um uns näher zu bringen vermögen. Und wir wollen dazu ermutigen, den drängenden Fragen mit unserer ganzen Menschlichkeit zu begegnen. Denn wenn wir unser Denken, Fühlen und Handeln in Einklang bringen, können wir weit mehr erreichen, als wir jetzt noch zu glauben bereit sind.

Eine Alchemie der Klimakrise

In einer fünfjährigen Projektarbeit sind wir als Menschen unterschiedlicher Profession, aber gemeinsamen Interesses den in der Einleitung aufgeworfenen Fragen nachgegangen. Basis für unsere Arbeit waren ein aus der Anthroposophie entwickeltes Welt- und Menschenbild und ein gemeinsamer forschender Umgang mit Methoden, die uns den Zugang zu verschiedenen Schichten und Dimensionen der Klimafragen öffneten. Wir wollen diesen Schichten hier unter den zusammenfassenden Begriffen der Stofflichkeit, Verwandlung, Lebendigkeit, Beseelung und Vergeistigung nachgehen. Neben den Mitteln der Recherche und des Nachdenkens waren uns zwei besondere Forschungswege zentral: Die Bildekräfteforschung und die Geomantie. Beide sollen hier vorab kurz vorgestellt werden.

Bildekräfteforschung

Die Welt, die uns durch unsere Sinne erscheint, ist nur scheinbar fest und beständig. Denn alles, was lebt, ist in stetigem Wandel begriffen. Diese Wandelbarkeit untersteht einer Reihe nichtphysikalischer Kräfte, die in der anthroposophischen Literatur als Äther- oder Bildekräfte bezeichnet werden. Sie bringen die sichtbaren Erscheinungsformen hervor, gestalten sie und organisieren alle Lebensprozesse. Dieser gesamte Komplex schaffender Lebendigkeit schließt unmittelbar an die physisch-sinnliche Welt an. Um sich seiner bewusst zu werden, muss die innere Aufmerksamkeit entsprechend ausgerichtet und verfeinert werden. Die Fähigkeit dazu ist rudimentär bereits in jedem Menschen veranlagt, sie lässt sich durch regelmäßiges Üben gezielt weiterentwickeln.

Was sich in diesem Zwischenbereich von Sinnlich-Sichtbarem und Seelisch-Erfühlbarem abspielt, kann im anschauenden Bewusstsein als bildhafte Form- und Kraftgestaltungen in Erscheinung treten.

Dies lässt sich fortwährend vertiefen und systematisieren. Wichtige Voraussetzungen sind die gezielte Führung der Denktätigkeit und ein reflexiver Umgang mit der eigenen Konstitution.

Geomantie

Unter Geomantie (Geo = Erde und Mantie = Weissagung, ursprünglich eine Orakelmethode) wird heute die wiederentdeckte europäische Kunst verstanden, Energien von Landschafts- und Stadträumen wahrzunehmen und Lebensräume damit in Einklang zu bringen und zu gestalten.

Dabei wird die Ortung und Wahrnehmung von geomantischen Phänomenen über die klassische radiästhetische Praktik hinaus erweitert und durch meditative, übersinnliche Erfahrungen ergänzt. Moderne Ansätze in der Geomantie verfolgen mehrdimensionale Konzepte, die den «Genius loci» und kosmische Gesichtspunkte miteinbeziehen. Die Weisheit des Ortes wird dabei als wesentlich identifiziert und erhält einen personalen Charakter. Dies macht eine vertiefte Begegnung mit der lebendigen Erde möglich.

Grundlage des Umgangs mit diesen geistigen Energien ist ihre differenzierte Wahrnehmung. Bei der hier vertretenen Methode werden die verschiedenen Kraftaspekte über die Resonanz der eigenen Körperlichkeit und der eigenen Gefühlseindrücke erfasst und bewertet.